

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wiederlich für Dresden bei ständiger monatlicher Abnahme durch unsere Boten...

Anzeigen-Card.

Annahme von Anzeigen... bis nachmittags 3 Uhr...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Piesch & Reichardt in Dresden.

Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe...

Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19 (Kleines Rauchhaus).

AK&S-Aufzüge

sind unsere Spezialität seit 35 Jahren.

Aug. Kühnscherf & Söhne

Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Nr. 51. Special:

Neuere Drahtberichte, Hofnachrichten, Vom deutschen Handelstage, Roter-Jubiläum, Gerichtsverhandlungen...

Donnerstag, 22. Februar 1906.

Neueste Drahtmeldungen vom 21. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Steuerkommission des Reichstags...

die Polizeifrage soll Frankreich das Zugeständnis gemacht haben...

Algerien. Der von den französischen Delegierten vorgeschlagene Plan...

Zur Lage in Ungarn.

Budapest. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung...

Wien. Der Professor des Kirchenrechts an der Wiener Universität...

London. „Evening News“ melden aus Kairo...

Yokohama. Der Jahrestag der armenischen und tatarischen Repetitionen...

Yokohama. Drei Kompanien Truppen mit 3000 Trägern...

Zur Marokko-Konferenz.

Algerien. (Spezialdienst der „Dresdner Nachrichten“). Dem Ergebnis der gestrigen Plenarsitzung...

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Madame Suzanne Després...

* Suzanne Després ist in Wien erkrankt, hat ihre deutsche Tournee...

* Die Philharmonischen Konzerte haben seitern vor überfülltem Saale...

Chorden mit den tadellos intonierten Kopfhörern zu nehmen verfehlte...

Diese zu leisten, wo eine Kompanie Truppen und 5 Offiziere von Kanakern getötet wurden...

Nischabad. In der vergangenen Woche während des Beiratses wurde hier der General Dschurabek...

Tokio. Obwohl die japanische Regierung die in Amerika anheimelnden Gefürchtungen eines neuen Volksausbruchs...

Verlässliches und Sächsisches.

Dresden, 21. Februar.

* In dem Besuche des Königs Friedrich August in Leipzig wird des weitern gemeldet: Se. Majestät der König...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

* In dem Besuche des Königs wurden beim Besuche des Johannishospitals in Leipzig Mitteilungen über den Grundbesitz...

best von insgesamt rund 5400 Hektar. Das ist annähernd die Fläche, die Leipzig mit allen einberleiteten Vororten einnimmt.

— Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Friedrich Christian besuchten gestern nachmittags in Begleitung ihres Militärgouverneurs die Allgemeine Deutsche Creditanstalt und nahmen unter Führung des Herrn Konrad Palmis die Einrichtung des Bankhauses in Augenschein.

— Herr Hof-Oberbaurat Dünker besuchte gestern in Chemnitz die Technischen Staatslehranstalt, um dem Unterrichtsleiter der Abteilung für Architekten an der Königl. Gewerbe-Akademie und der Königl. Bauingenieur-Schule beizusprechen.

— Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Leopold begeht demnächst seinen 60. Geburtstag. Am 24. Februar 1846 in Meerane geboren, studierte er Medizin und beschäftigte sich unter Grebe's Leitung in Leipzig speziell mit der Geburtshilfe. Im Jahre 1874 habilitierte er sich an der dortigen Universität als Privatdozent, wurde 1881 Hebammenlehrer am Leipziger Entbindungsinstitut und 1888 außerordentlicher Professor. In demselben Jahre noch wurde er als Direktor der Königl. Frauenklinik und der Hebammenlehranstalt nach Dresden berufen.

— Der Rat verließ dem Staatsreferendar Dr. Walter Gottschall, der die zweite juristische Staatsprüfung bestanden hat, den Diensttitel „Ratsassessor“.

— Die am 5. Dezember 1906 in Dresden verstorbenen Rechtsanwältinwitwe Freigrau v. Gregorin geb. Friederici hat dem bei der Königl. Landesbibliothek bestehenden Legatenfonds freiwillig 3000 Mark ausgelegt.

— Die hiesige Städtische höhere Mädchenschule, Rosenthalerschule, kann am 1. September auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird eine Festschrift über die Anstalt erscheinen. U. a. ist auch von den ehemaligen Schülerinnen eine besondere Feier geplant.

— Von den auf dem Deutschen Handelsstage in Berlin gehaltenen Reden verdienen die der Herren Geh. Kommerzienrat Vogel-Cheymnitz und Kommerzienrat Collenbusch-Dresden wegen ihres sachlich bedeutenden Inhalts besondere Beachtung. Der Berichterstatter des Ausschusses für die Tabaksteuer, Geh. Kommerzienrat Vogel-Cheymnitz, hatte vornehmlich die Frage, ob er mit seiner Verteidigung der Tabaksteuer, „vor den verbündeten Bier- und Tabakfabrikanten“ durchbringen werde. Wie er selber bekennt, ist er an der Steuer nur als Räucher beteiligt. Er sucht aus dem Vergleich mit anderen Ländern darzulegen, daß bei uns der Tabakgenuss sehr gering steuere wird. Während Deutschland aus der Besteuerung nur 67 Millionen Mark Einnahmen hat, erzielt Frankreich 185 Mill. Francs, Oesterreich-Ungarn 268 Mill. Kr. Diese finanziellen Erfolge übertrifft die deutsche 67 Millionen erzielend, selbst wenn man dem Deutschen Tabakgenuss zurechnen muß, daß darin die Zinsen des Anlagekapitals, der Unternehmerrisikogewinn, das Einkommen aller Verkaufsbemittelungen, sowie von dem Bruttoertrag der Kleinverlänger reichlich die Hälfte inbegriffen ist, den diese Länder, mit ihrer bei weitem geringeren Einwohnerzahl und, was Oesterreich-Ungarn betrifft, erheblich niedrigerer Konsumtionsfähigkeit keinen höheren Tabakverbrauch aufweisen als Deutschland, dessen Verbrauch nach Abzug der Steuern noch dem Tabakgenuss ungefähr 318 Millionen Mark beträgt. Die Tatsache, daß gerade die mittelständlichen Massen sich in den letzten 30 Jahren von der Reize der viel teureren feineren Zigaretten abgewandt haben, beweist, daß selbst die wenigsten bemittelten Räucher die Steuer nicht mehr als Last empfinden. Redner sucht weiter nachzuweisen, daß ein sehr erheblicher Anstieg des Verbrauchs bei den ausgleichenden Zigaretten kaum eintreten wird, dazu sei die Steuererhöhung zu gering. Der größte Teil der Mehrbelastung wird sofort vom Verbraucher übernommen werden, der weit in nicht allzu langer Zeit. Eine vorübergehende Qualitätsverschlechterung wird den Übergang erleichtern. Und wenn auch durch die nicht allzu drückende Mehrbelastung dem deutschen Räucher kein Genuss verwehrt wird, so kann darin eine Härte nicht gefunden werden. In seinem anderen Lande Europas wird eben wegen der geringen Belastung mit Tabak so gut und billig geraucht wie in Deutschland. Der in letzter Zeit beobachtete Rückgang des Tabakgenusses ist auf die Abnahme des Weisens nach dem Tabakgenuss, ein Vorgang, auf den die Vorlage gar keinen Einfluß hat. Die süddeutsche und die norddeutsche Zigarettenindustrie haben bei der Vorlage entgegengesetzte Interessen zu vertreten. Denn eine größere Spannung zwischen Zoll und Steuer begünstigt die süddeutsche Industrie gegenüber der norddeutschen, die nur ausländischen Tabak verarbeitet. Die Regierung glaubt, bei der jetzigen Festsetzung in der Vorlage eine Verschiebung in der Produktion zu vermeiden. Redner glaubt ebenfalls, daß die Gefahr einer Verschiebung der Zigarettenindustrie von Nord- nach Süddeutschland recht gering sei. Er befürchtet infolge der Steuer auch keine großen Arbeiterentlassungen, deren Härte noch dadurch sehr gemildert werde, daß auf dem Lande die Arbeiter in der Tabakindustrie in der Hauptstadt nur nebenbei beschäftigt sind, und in den Städten bei der günstigen Konjunktur die Entlassenen auch wieder Arbeit finden können und werden. Nach Schluss des Redners den Erfolg, den die festgesetzte, wohlorganisierte Gegenrichtung gegen die Tabaksteuer erzielt hat bezogen, noch zu erzielen wird. Die Steuererhöhung der Regierung kann nicht übertrieben genannt werden und will der Tabakindustrie keine unerträglichen Lasten auferlegen. Sie liegt vielmehr nur für ein Aufwandsmittel eine durchaus mäßige Steuererhöhung vor, die nach Ansicht des Berichterstatters ohne erhebliche Beschwerden ertragen werden kann und von der deutschen Tabakindustrie um so leichter würde hingenommen werden können, als nicht daran zu zweifeln ist, daß sich ihr weitest größter Teil auf die Verbraucher abwälzen läßt. Es ist zu bedauern, daß man, wo die unabwendbare Notwendigkeit besteht, dem Reiche neue Einnahmen zu beschaffen, eins der

allergeeigneten Steuerobjekte, wie es der Tabak ohne jede Frage ist, nicht aber so gut wie nicht berücksichtigt wird. Zusammenfassend betont der Berichterstatter: Der Tabak war bisher zu gering belastet, und muß als ein unentbehrliches der Gesundheit nicht einmal zuträgliches Genussmittel beim Verbrauch des Reiches unbedingt herangezogen werden. Der Gehörwunsch an sich muß als durchführbar und die erwünschte Spannung der Landwirtschaft und Industrie in möglichst weite Reichweite anerkannt werden. Voraussetzungen wäre nur, daß die in der Produktion der Rauch-, Rau- und Schnupftabake notwendigen, eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate eine weitgehende Erleichterung als vorgelesen empfangen, daß die importierten Zigaretten durch einen Wertzoll wesentlich höher herangezogen werden und daß unter Zuzugung von Sachmännern eine Ausbesserung eingeleitet wird, in der diejenige Spannung zwischen Zoll und Steuer festzusetzen ist, die die behauptete Verschiebung der Produktion vom Norden nach dem Süden abwendet. Bei der Zigarettensteuer wendet man sich weniger gegen eine weitere Belastung als gegen die Höhe und Form der Besteuerung. Redner weist darauf hin, daß die Reichstagskommission grundsätzlich anerkannt hat, daß die Zigarette eine erhöhte Besteuerung trägt und mit in erster Linie herangezogen werden muß, wo es gilt, im Interesse der Aufbesserung der Reichsfinanzen eine Erhöhung der Einnahmen des Reiches zu erzielen. Redner schließt mit dem Wunsche, daß an dem Umsatze der Reichsbesteuerung der Zigarette nichts vermindert werden soll, eine Vereinfachung der Ertragsform aber erwünscht, und daß eine Erhöhung des Zigarettenzolls auf 200 Mill. im Interesse der inländischen Industrie nur zu billigen ist, wenn der finanzielle Erfolg dadurch nicht beeinträchtigt und die heimische Industrie nicht durch das Verpflanzen ausländischer Zigarettenfabriken nach dem Deutschen Reiche geschädigt wird. (Beifall und Widerspruch.) — Kommerzienrat Collenbusch-Dresden tritt als Mitberichterstatter vornehmlich den Ausführungen des Vorredners entgegen. Gleich zu Beginn hebt er hervor, daß die gestrige Ablehnung der Biersteuer nicht durch ein Zusammengehen von Bier- und Tabakfabrikanten herbeigeführt worden sei, da nicht nach Personen, sondern nach Kammer abgestimmt wird. (Sehr richtig.) Jede Kammer wird doch genau wissen, was sie zu tun und zu lassen hat. Wenn auch der Vorredner zugegeben hat, daß viele in Deutschland gut und billig rauchen, so scheint er darauf hinarbeiten zu wollen, daß wir in Zukunft teurer und schlechter rauchen sollen. (Beifall.) Der Faktorenwert der gesamten deutschen Tabakindustrie beträgt bereits jetzt 300 Mill. Mark, worauf schon heute eine Steuerlast von 70 Millionen ruht. Beim Infaltstretzen der neuen Besteuerung würde der Faktorenwert auf 400 Millionen, die Steuerlast auf 30 Millionen steigen. Schon jetzt ist wohl kein Gewerbe in Deutschland so hoch belastet, wie die deutsche Tabakindustrie, die bei der neuen Besteuerung völlig zusammenbrechen müßte. Das Tabakgewerbe arbeitet bereits jetzt nur mit geringen Erträgen. Eine große Anzahl von Arbeitern — im deutschen Tabakgewerbe sind mehr Arbeiter beschäftigt als in der Tabakindustrie aller anderen europäischen Staaten zusammen — würde brotlos werden. Zahlreiche Arbeiterentlassungen, wofür gegen 18 000 Personen würden die Folge der Steuererhöhung sein. Redner befürwortet die Ablehnung der Höchstbelastung des Rohabakts.

— Am 19. Februar fand im Gewerbehaus zu Dresden die erste diesjährige Vorworts- und Ausschussung des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine statt. Den neuen, durch den Gewerbeverein Waldheim gebildeten Vorstand vertreten die Herren Stadtrat Ludw. Bürgermeister Vogt und Besold. Die von 12 Ausschuss-Vereinen und 9 Verbandsvereinen beschickte Versammlung beschloß nach sehr eingehenden Verhandlungen u. a. die Aufnahme des Gewerbevereins zu Waldheim, die Abienung einer Petition an die Reichsregierung in Sachen der Steuerreform, sowie die Abfassung einer Petition an die Staatsregierung, den Landtag und die sächsischen Gemeinden, betr. Regelung des Submissionswesens. Auch beschloß man den Beitritt zum Verbands Deutscher Gewerbevereine.

— Das Elite-Cabarett, das gestern abend dem 40jährigen Künstlerjubelium des Herrn Direktors Alexander Kötter die Krönung vor der Öffentlichkeit gab, bedeutete eine veritable Festvorstellung mit all dem Drum und Dran derartiger jubilerender Veranstaltungen, als da sind ein außerordentliches Haus, höchst animierte Stimmung, sichtlich Beifall und die obligate Fülle der Ehrerhebungen auf dem Programm, das im ganzen wie im einzelnen sich des Guten und Schönen bei solchen Gelegenheiten ja nie Geringe tun kann. Eingeleitet wurde die Spielfolge, die sich vor dem von einem glänzenden Publikum bis auf das letzte bedeutende Stehplätzchen doppelt, ja dreifach überzeichneten Saale in reichem Tempo abwickelte, durch den Vortrag eines Herrn Direktor Kötter gemeldeten Fest-Ouvertüre, einer schwingvollen Komposition in C-dur von Georg Pittrich, dem an diesem Abend mit Arbeit überhäuftem musikalischen spiritus rector des Programms, der mit seiner wackeren Kapelle nicht an letzter Stelle genannt werden soll, wenn es gilt, reiche Anerkennung für das Gelingen der festlichen Veranstaltung auszusprechen. Stimmungsvoll leitete die Ouvertüre zu dem von H. A. Weisler verfassten sächsischen Prolog „Zum 20. Februar“ über, einer von Herrn Franz Wallner mit bestem Gelingen inszenierten, von sechs Mitgliedern des Schauspiel-Ensembles des Central-Theaters dargestellten dramatischen Verrückung des festlichen Tages, die an poetischen Qualitäten und reizvoller Dardarbeit der Grundidee — Melomene und Polytropa, die zehnte Muse, streiten sich um den Jubilar — den Wert einer ad hoc geschriebenen Gelegenheitsdichtung erheblich übertrifft. Am Schlusse des Prologs erschien inmitten der Sprecher und Sprecherinnen Herr Direktor Kötter auf der Bühne, auf das lebhafteste applaudiert von dem ganzen Saale. Sodann begann die lange Reihe der einzelnen Darbietungen, die die Bezeichnung Elite-Cabarett für den Abend als voll berechtigt erscheinen lieh. Herr Dr. Bierhoffer, der bekannte Berliner „Concurrenz“, eröffnete — es wollten natürlich alle erste Nummern sein, aber niemand wollte

die erste Nummer haben, so daß das Programm noch im letzten Augenblicke völlig umgestaltet wurde — den Reigen mit dem Vorspiel einiger seiner besten, oft vielfach schon überplanten kleinen Berliner Stimmungsbilder und Programmen, geschmackvoller Zwei- und Bierzeiler, allerdings amüsanter gemogter Einzeiler, über deren jubelndes Einfließen das Publikum, schon in bester Laune, mit fröhlichem Applaus auswirkte. Herr Schauspielregisseur Wald unternahm sodann mit der ausgezeichneten Regisseurin der Kaiserlichen Hofballe „Das Opernspiel“, zu der Pittich eine höchst wirksame, melodramatische Musik geschrieben, einen Akt in das Reich der ersten Kunst, in das auch Herr Udo Paganini, die Violin-Virtuosin, zu verweisen ist, die mit der bravourvollen Darbietung der Faust-Ballade von Schumanns auf neue künstlerische Qualitäten bewies. Als nächste Programmnummer war Felix Schweighofer angeführt. Für alle Eingeweihten bedeutete das von vornherein den Höhepunkt des festlichen Abends. An die fabelhafte Beliebtheit dieses Künstlers, der mit jubelndem Beifall begrüßt wurde, reicht eben in Dresden nicht heran. Kein Wunder, daß er den Vogel abhob, zumal er auch die beste humoristische Nummer münzte, eine von ihm und dem „Kismet“-Dichter, Adolf Hoffe, verfasste Solostücke „Wien-Berlin-Dresden“, als deren Hauptstück sich eine missträubende „Salome“-Parodie entpuppte, in der Schweighofer alle Mienen seines vollstimmigen Humors sprangen ließ und die jubelnde Schlagkraft seiner Komik, die durch die begleitende Musik Pittichs eine wesentliche Steigerung der Wirkung bekommt, sich auf das glänzendste bewährte. Mit entzückendem Wärme war — um nur eine Einzelheit zu erwähnen — die Schlussnummer der Scene herausgearbeitet: der Urvater, der alle Scherzstücke der „Salome“-Premiere eben überstanden, erfährt, daß nicht Johann, sondern Richard Strauß der Autor des Werkes ist, schwört seinem Johann aus neue ewige Treue und tanzt unter den Klängen des Donau-Wellers ab. Wie das Felix Schweighofer machte, mit welcher Grazie und Liebenswürdigkeit, mit welcher Leichtigkeit und welchem Temperament, der der festlich und mehr denzue sagelnd spottet, — das war wirklich zum Entzücken. Minutlang Beifall rief den Künstler immer wieder vor die Gardine. Man kann nur den Wunsch und die Hoffnung ausdrücken, daß man die virtuose Darbietung gestern nicht zum letzten Male genossen, und daß sich der Künstler zu einigen Wiederholungen der festlichen Nummer im Februar-Programm des Central-Theaters entschließt. Man hätte vielleicht noch weiter gebittelt, wenn nicht die „süße Besi“, Fräulein Josefine Glöckner vom Deutschen Volkstheater in Wien, auf der Bühne erschienen wäre, um ihre Nummer mit einem übermütigen Tanzlied zu beginnen. Ein musikalisch-beflamatorischer Vortrag „Rund um die Welt“, der die verschiedensten nationalen Typen in origineller Veranschaulichung vorführte, ließ vor allem den viel bewunderten Humor der Künstlerin, die zu den anerkanntesten Liebenden des Wiener Publikums gehört, in bestem Lichte aufleuchten, ihre Lebendigkeit und Weisheit, während sie stimmlich — sein Wunder bei den Strapazen einer eiligen Reise! — nicht sonderlich glänzend disponiert erschien. Nach dem Verlingen des lebhaften Applaus trat eine willkommene Pause von 15 Minuten in ihr Recht. — man stärkte sich für neues Gelingen, zu dem der zweite Teil des Programms einlud. Der Herr Direktor Kötter gemeldete Jubiläum-Marsch von Otto Drahe, dem ehemaligen verdienten Königl. Hoftheater-Musikdirektor in unserem Schauspielhaus, gab ihm mit seinen festlich-mächtigen F-dur-Rhythmen die stimmende Note, Herr Hans Paganini, der vortreffliche Chorgesänger vom Deutschen Theater zu Berlin, begann seine Spielfolge. Schade, daß die Scene aus dem „Araucaridern“ von Angenreder (S. M.) denkbar unglücklich gewählt war, so daß sich, zumal der Künstler, der großen Raumverhältnisse völlig ungenügend, obgleich die betrübte Erzählung mit dem „süßen Besi“ nicht nur selten verliert. Leichtes Spiel hatte hiernach Frau Wila Theren-Stöhl, die famose Soubrette vom S. K. priv. Theater an der Wien, die die verschiedenen Engagements-anreicher einer modernen Theater-Agentur in ungemein drohiger, übermütiger Weise mit Witz, Geleg und Tanz in reichem Wechsel variierte und namentlich mit dem bekannten, brillant pointierten Wiener Couplet „Ja, sie ist der Stolz von Hernalds“ einen durchschlagenden Erfolg erzielte, so daß sie sich zu einer ebenfalls höchst amüsanten Anzahl entzückender musikalischer Stücke und Lachen mit hochheiligen Antiken abgetanzt, wird Fräulein Emmy Teleky gemeldet. Ein „H!“ der Bewunderung geht durch das Haus, — die Sängerin ist erschienen und intoniert, erst etwas unsicher, dann aber immer feiter werdend, den Walzer aus Gounods „Homo und Julia“. Die strahlende Erscheinung der Sängerin und ihre liebenswürdige, gewinnende Vortragweise lassen der Künstler mit leichtem Waffens einen schönen Sieg erringen, so daß auch sie sich, immer wieder vor die Gardine gerufen, zu einer Zugabe entschließen muß, dem reizvollen, überaus amüsanth gelungener „Volero“ von Verdi. Das Programm neigt sich dem Ende zu, Herr Georg Engels, der allzeit launige Künstler des Deutschen Theaters zu Berlin, von seinem Dresdner Gastspiel hinständig bekannt und affektiert, macht den Schluss. Er löst mit seiner schneidenden Satirischen Manier in allerhand kleinen Witzungen sein berechnetes Destillationsmanier in allerhand kleinen Scherzgedichten von Etnide und Trojan bald behagliches Schmunzeln, bald freudigen Beifall aus, der den Künstler zu immer neuen humoristischen Darbietungen veranlaßt, bis auch er ein Ende machen muß. Mit einer großen Befallsabstimmung Herr Direktor Kötter, der doch einmal vor einem mächtigen Rede sich für die zahlreichen Ehrungen bedankt, schloß erst nach 11 Uhr das Elite-Cabarett das Festbankett angeschlossen. An dieser geschmackvollen Tafel nahmen um den Jubilar und dessen Gattin die Mitglieder der Direktion und des Ausschusses der „Bank für Boute“, die an der Festvorstellung mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen, zahlreiche Vertreter der Presse, Freunde und Bekannte des Jubilars neben Beamten des Central-Theaters und Mitgliedern des gegenwärtigen Varietés

Dresdner Nachrichten.
Donnerstag, 22. Februar 1906 — Nr. 51

1. Welche Erachtungen sind mit diesen Anfängen gemacht worden? 2. Welche Arbeiten sind angefangen? 3. Inwiefern sind die Anfänge von jüngeren und talentierten Künstlern bewirkt worden? Die 1. und 2., die hierbei berücksichtigt wurden, waren und sind zum weitest größten Teile einer dynamischen Unternehmung bedürftig. Nur ausnahmsweise ist davon abgesehen worden. So ist z. B. auf der Dresdner Kunstausstellung 1901 eine kleine Georg-Büste von Professor Seifner-Weitzel erworben worden, die der Direktor des Albertinums nur die sachliche Kunstgalerie in diesem Museum drinbringen wollte. Die angekauften Sachen sind größtenteils dem Albertinum überwiesen worden, ein Teil aber ist auch in den Räumen der Ministerien, in der Kunstakademie, sowie als Staatsbesitz in den Repräsentationsräumen des Ministerhotels, Sonntag 18. aufgestellt worden. Die 3. ist die von Mittel zum Ankauf von Klein- und Cabinettsplastik hat entschieden ebenso auf die Künstler wie auf das Publikum abgesehen. Ersteres geht u. a. aus der folgenden Bestimmung an den ausgedehnten Wettbewerb — auch in qualitativer Hinsicht! — hervor. Das Ministerium des Innern erwirbt im allgemeinen das Recht an Entwürfen dem Künstler, der dann in der Lage ist, Wiederholungen seiner durch den Staatsanlauf gut empfohlenen Arbeit anderweitig zu verwerthen, was natürlich in nicht seltenen Fällen geziehen ist. Namentlich geht auch das Interesse des Publikums für künstlerisch ausgeführte Medaillen und Plakette in den Wachen begriffen zu sein. Die Deputation hat dabei aber nicht unterlassen, ihre Bedenken darüber zu äußern, aus dem Titel eine Aufhebung des Ankaufskommissionar erwiderte hierauf, daß dieser Ankauf nicht aus dem Rahmen der Bestimmungen abwich, sondern nur von der Bestimmung abwich, daß jüngere unbenittelte und talentierte Künstler vornehmlich berücksichtigt werden sollten. Diese Ausnahme wurde vernünftig nicht wiederholt und sie sei jederzeit nur befristet worden, nicht man damit dem dargestellten Künstler, unter dessen Patronat dieser Fonds ins Leben getreten ist, eine Duldung habe darbringen wollen und das vorzügliche Kunstwerk sehr preiswert zu erwerben gewillt sei. Die Deputation hat bei dieser Erklärung beruhigend gefast, jedoch die Bitte daran geknüpft, daß möglichst in Zukunft die Mittel aus Tit. 2 so verwendet werden möchten, wie in Uebereinstimmung mit der Königl.

Staatsregierung dies beschlossen worden sei. — Zu dem Tit. 4. betreffend die Unterhaltung an Musikschulen mit gemeinsamer 4000 Mk., richtete die Deputation an die Königl. Staatsregierung folgende Anfragen: 1. Ist dem Abgesehenen der Staat ein größerer und rechtlich besser sicheres Einfluß auf die künstlerische Leitung und die Ordnungserhaltung im Königl. Konservatorium für Musik eingeräumt worden? 2. Welches Resultat haben die im vorigen Landtag noch schwebenden Verhandlungen hierzu ergeben? — Dem Direktionsrat, der früher „Kameralischer Rat“ hieß, ist ein größerer und rechtlich besser sicheres Einfluß auf die künstlerische Leitung und die Ordnungserhaltung im Konservatorium eingeräumt worden. Ueberris hätte das Ministerium des Innern eine Erhöhung von Tit. 4 beantragt, um auch anderen hervorragenden Musikschulen, wie z. B. der sehr gut empfohlenen Dresdner Musikschule von Richard Ludwig Schneider, gelegentlich eine Beihilfe zuwenden zu können. Mit Rücksicht auf die Finanzlage ist diesmal noch davon abgesehen worden, das Ministerium hofft jedoch, im nächsten Etat darauf zurückkommen zu können.

Ueber die zum Königl. Hausideenkommissar gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft teilt der Bericht mit, daß 122 Bilder in den Jahren 1904/05 aus der Gemäldegalerie noch leihweise abgegeben worden sind, daß damit aber, wie wörtlich im Bericht gesagt ist, die Abgabe von Galeriebildern an andere Stellen auf mindestens ein Jahrzehnt als abgeschloffen gelten müsse. Bei der kommissarischen Beratung in der Deputation äußerte hierzu der Herr Staatsminister Dr. Rüger, daß das Urteil über den größeren und geringeren Wert einzelner Gemälde schwankend sei und deshalb Weggabe von einzelnen Exemplaren ihre Bedenken habe. Der Abgabe an die Provinz habe zunächst weiter das Bedenken entgegen, daß die Natur des Museums verbiete, das es sich zu dem Besucher hinbegibt; weiter müsse eben sich hin zu ihm begeben. Weiter könne man doch auch nicht nur minderwertige Sachen an die Provinz abgeben; die wertvollen Stücke der Galerie nicht mehr vor. Von mehreren Mitgliedern der Deputation wurde darauf erwidert, daß es bedauerlich sein werde, wenn mit der Verlegung von Galeriebildern, von Dubletten anderer Kunstsgegenstände, insbesondere auch von Dubletten aus dem Zoologischen Museum nicht werde fortgeschritten werden können.

Durch die Abgabe von Kunstsgegenständen werde einerseits das Interesse an der Kunst in der Provinz gefördert, andererseits der Ueberfüllung der Museumsräume vorgebeugt, welches erweise menschenswert. Eine Schwächung der Galerie oder der anderen Sammlungen sei keineswegs beabsichtigt, werde aber das Interesse an der Kunst in der Provinz mehr geweckt, so würde der Besuch der Königl. Sammlungen dadurch zunehmen, das allgemeine Kunstverständnis sich heben und die Liebe zur Kunst auch den Künstlern zu gute kommen. Der Berichterstatter spricht die Bitte aus, daß der Herr Staatsminister Dr. Rüger doch nochmals erwägen möge, ob und inwiefern den vielfach ausgesprochenen Wünschen auf eine weitere Abgabe von Bildern und Dubletten anderer Kunstsgegenstände aus den oben erwähnten Gründen fernerhin doch noch nachgegeben werden könne.

Betreffend die Universität Leipzig und Technische Hochschule zu Dresden ist folgendes zu erwähnen: Die Zahl der immatriculierten Studierenden der Universität Leipzig betrug 4224. Hiervon bestanden: a) das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums 2493 — 1548 Sachsen, 951 Angehörige anderer deutscher Staaten, 16 Ausländer; b) das Reifezeugnis eines deutschen Realgymnasiums (Realschule 1. Ordnung) 566 — 378 Sachsen, 170 Angehörige anderer deutscher Staaten, 8 Ausländer; c) das Reifezeugnis einer deutschen Ober-Realschule 32 — 2 Sachsen, 30 Angehörige anderer deutscher Staaten, — Ausländer; d) kein deutsches Reifezeugnis 1143 — 232 Sachsen, 870 Angehörige anderer deutscher Staaten, 491 Ausländer. Außerdem haben noch 776 Personen (darunter 111 Damen), ohne immatrikuliert zu sein, die Erlaubnis zum Besuch der akademischen Vorlesungen erhalten; daher die Gesamtsumme der Hörer 5000. Die Studierenden verteilen sich auf die theologische Fakultät mit 332, die juristische Fakultät mit 1206, die medizinische Fakultät mit 451, die Zahnheilkunde mit 46, die philosophische Fakultät mit 2150; Summe 4224. Der Lehrkörper der Universität besteht aus 69 ordentlichen Professoren, 8 ordentlichen Honorar-Professoren, 85 außerordentlichen Professoren, 62 Privatdozenten und 4 Lektoren; zusammen aus 225 Lehrkräften. — An der Technischen Hochschule zu Dresden studieren im Sommersemester 1905 insgesamt 1110 Hörer, dazu 90 Hospitanten, einschließlich 4 Frauen. Die Anzahl der Studierenden und Hörer in bezug auf die Staatsangehörigkeit verteilt sich so: Auf 100 Studierende und Hörer kommen 56,18 Sachsen; 19,70 andere Deutsche; 24,12 Ausländer.

Fortbildungsschulen

des
**I. Dresdner
Frauenbildungs - Vereins.**

Beginn neuer Kurse Oitern 1906.

Abendsschule: Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Französisch, Englisch, Hand u. Maschinennähen, Waäse-Schnittzeichnen, Sticken, Plücken, Schneidern u. Schnittzeichnen, Zeichnen. Preis jedes Fach 1 M monatlich. Buchführungskursus halbjährig 12 M, wöchentlich 8 Stunden. Eintrittsgeld 1 M.

Tagesschule: Deutsch, Literatur, Rechnen, Schönschreiben, Geographie, Französisch, Englisch, Zeichnen u. Malen, Sticken u. Vorarbeiten, Hand u. Maschinennähen, Schneidern u. Schnittzeichnen, Puhmachen. Preis 1 Fach 3 bez 4 M monatlich, bei mehreren Fächern Ermäßigung. Stenographie (Gabelberger) einjähriger Kursus 10 M. Schreibmaschine (3 Systeme) 7 M 50 A. Eintrittsgeld 1 M.

Handelsschule: Buchführung, Kontorarbeiten, Arbeiten für Post- u. Bahnverkehr, Rechnen, Korrespondenz, Handels- u. Wechsellehre, Schreiben, Deutsch, Geographie, Stenographie. Wöchentlich 16 Stunden. Preis 75 M für den Jahreskursus. Eintrittsgeld 1 M.

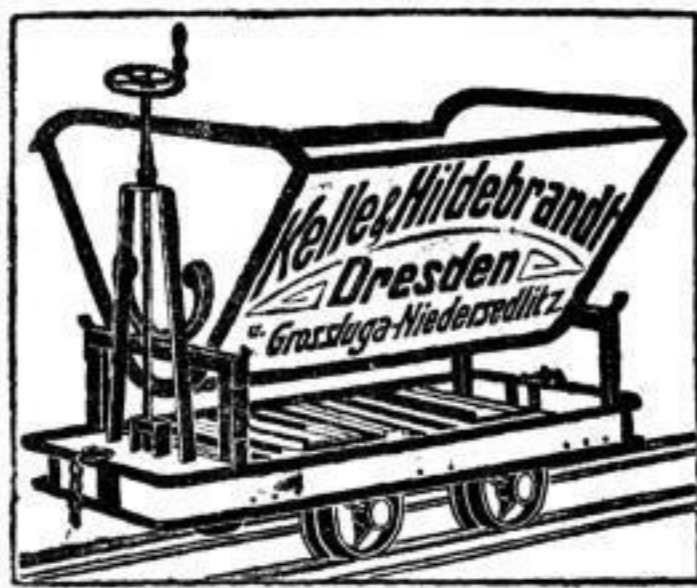
Prospecte sind zu entnehmen und Anmeldungen erbeten an den Wochenenden von 9-12 und Montags auch von 3-5 Uhr im Schullokal **Strubstrasse 19, II., Ecke Voltsteylag.**
Der Vorstand.



Zu beziehen durch den Vertreter der Brauerei
Oscar Renner
Biergroßhandlung
Flaschenbiergeschäft u. Siphon-Versand
Dresden-A., Friedrichstrasse Nr. 19
2 Fernsprecherstellen: 176 u. 2025.
Verband in Gebinden, Siphons und Flaschen.
1 Siphon (ung 5 Liter) 4 Mk.
1 Flasche (1/2 Liter) 25 Pfg.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Versicherung von sofort beginnenden und ausstehenden Renten besonders vorteilhaft für Kinder und jüngere Leute. Kleine Einlagen gewähren für spätere Lebensjahre hohe Renten. Sicherste und beste Altersversorgung. Nähere Auskunft kostenfrei durch die Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-A., Ringstrasse 25, 1.



Der beste Kaffee!

„Marke Schönborn“,
Pfund 125 Pfg.

Diese langjährig bewährte, aus besten und edlen centralamerikanischen und ostindischen Kaffees (ohne Ersatz) zusammengesetzte gedörrte Kaffeesmischung liefert den Beweis, daß man auch für wenig Geld etwas Ordentliches u. Vorzügliches bieten kann. Durch höchste Qualität, kräftigen Geschmack und reichhaltiges Aroma kann die „Marke Schönborn“ dreist einen Vergleich mit den Preislagen 140, 160, 180, 200 voll und ganz aushalten. Officiere feiner als ganz besonders preiswert gedörrten Hochfeinen kräftigen Perl-Kaffee, Pfd. 110 Pf., Hochfeine Haushalt-Mischung, Pfd. 100 Pf.

A. Schönborn,
Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosso-Geschäft,
16 Kleine Plauensche Gasse 16, Ecke Weinligstrasse.

Elegant und geschmackvoll eingerichteter, raucherer Erfrischungsaum, für Damenbesuch geeignet

Van Houten's Cacao-Stube

Prager Str.,
bei der Waisenhausstrasse.

Taschengeld-Ausschank von Van Houten's Cacao. Feines Conditor-Geschick, aus ersten hiesigen Conditorien, stets frisch vorrätig

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao Deutsche Schokolade

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Mme. Sarah Bernhard, Paris schreibt:
Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate danken zu können. Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln. Sarah Bernhard.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Lechnerschen Puder und Schminken.** — Besonders empfehle:

Lechners Fettpuder,

Lechners Hermellinpuder, Lechners Aspaslapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Überall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets LECHNER.

L. Lechner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

Inventur-Ausverkauf.

Damenwäsche
Tischtücher
Servietten
Teegedecke
Damast-Tafelgedecke } bedeutend zurückgesetzt
Gardinen
Bunte Tischdecken
Bettzeuge
Stoffe für Bett- und Leibwäsche
Handtücher
1 Posten 70 cm breiter
Leinwand u. Halbleinwand.

Obige Waren sind sämtlich aus den regulären Verkaufsläden hervorgegangen und guter Qualität. Die Preise sind ganz wesentlich zurückgesetzt.

Rester-Taschentücher.

J. G. Rätze,
Schlossstrasse 32, dem Kgl. Schloss gegenüber.

Zur Faschingszeit backe jede Hausfrau Pfannkuchen mit Klepperbeins Backpulver.

Paket à 10 Pf. mit Rezepten dazu ist zu haben überall u. bei

C. G. Klepperbein,
Frauenstrasse 9.

Stargespaltenes Holz,
Raumweite 9 Mt., liefert bis in den Behälter für Dresden und Vororte **Emil Wachsmuth, Marksbura.**

Seidemehl,

Österreichisch u. echt ungar.

Weizenmehl, Palmin,

bestes böhmisches Pflaumenmus, diverse feinste Marmeladen, ff. rhein. Apfelkraut, garantiert reine Ware, das Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 55 Pf., empfiehlt

C. F. Gallasch,
Weihengasse 5.

500 Zentner unsortierte Magnum bonum-Kartoffeln, bodenrein, saftig; als Speisekartoffeln gut verwendbar, solange Vorrat reicht à 30. 1.30 Mt. ab Versand, mindestens 100 Zentner-Vadungen, officiert **Max Haase, Bunsau, Schles.**

Schaffner-Pelz,

gut erhalten, gebraucht **Russischer Mantel u. Kuzma**, low schwarz, Mantel bläut zu verkaufen **Ballstrasse 2, 1.**

Milch,

circa 200 Liter, à 13 Pf., gefischt, Meist. erb. unt. U. L. 170 in die Exped. d. Bl.

Solid gebaute **tonische Pianinos,** Flügel, Carmoniums aus d. Verkauf, viele, auch **Leis. Schütze**, Johannesstrasse 19.

OGNAC MACHOLL
Vorschl. deutsche Marke.

Keine 10-teliche **Kamerun-Kakaos,** besonders kräftig und fein, Pfd. 2.00 ab 10 Pfd. — 1.80 Mt. II. 1.80 ab 10 Pfd. — 1.60 überd. à 5 Pfd. 1/2 Pfd. Preimie. **Karl Bahmann,** neben dem Central-Theater.

Deutsche Seemanns-Schule
Hamburg-Waltherhof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung zur Ausübung des Seemannsberufs durch die Direction.

Damentuch,

In Qualität, in neuesten Farben, in eleganten Blumenabdrucken, in eleganten u. modernen Mustern Stoffe für Herren u. Damen verfertigt billigst jed. Maß. Preis frei.

Max Niemer,
Zommerfeld, A.-L.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospect mit Gerichtsbescheid und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. **Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 41.**

Wäschmangeln

neuester Konstruktion billig zu verkaufen **Geroltschke 29.**

hilft sofort jeden Zahndrmerz. Nur echt mit dem Namenszug **M. R. Wittgen** à 50 Pfg. zu haben nur in den Apotheken. Hauptdepot: **Woburn-Apothek, Katten-Apothek, Altmatt 10, Dresden, Salomonis-Apothek, Dresden.**
Besandthelle: **Kampfer 0.80, Colopoll 0.50, Pfeffermühl 0.50, Mehl 1.00, Pfeffer 0.50, Pfeffer 0.50, Pfeffer 0.50, Pfeffer 0.50, Pfeffer 0.50.**

Altes

Gold, Silber, Juwelen, gold. Uhren, Platin faust zu höchsten Preisen **F. Bieraner,** Goldschmied, Galvostlage 1, Ecke König Johann-Strasse.

Geldschranke

Oskar Knauth, Schlossermstr. Landhausstr. 4.

Futterrüben,

schöne Ware, à Zentner 50 A. ab Station, in Ladungen verk.

H. Beulich,
Sornzig, Bez. Leipzig.

Trinkt **TEE** von **RUD. SEELIG & Co.**
30 Prager Strasse 30

Albert Walther
Fabrik für **Gummi- u. Metallstempel**
Schneidern, Schlitzen, Sagenmarken etc.
Laden: **Grasse Bräugasse 30**
Fabrik u. Central: **gr. Frankfurterstr. 30**
Einge Stempel in wenig Stunden

Verantwortlicher Redakteur: **Armin Kendorf in Dresden.**
(Erscheinung: 1/25-6 Uhr nachm.)

Dresdner Nachrichten. Sonntag, 22. Februar 1906. Nr. 51

Börse- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) An der heutigen Börse herrschte allgemeine Zurückhaltung der Unternehmung auf die Ungewissheit in Bezug auf den Ausgang der Paraffin-Konferenz und den nachfolgenden Witterung. Bei der fehlenden Kaufkraft ist ein Rückgang der Kurse auf fast allen Gebieten unvermeidlich. Banken fehlen etwas niedriger ein. Rentenwerte wurden am 12 Uhr teilweise gar nicht, teilweise niedriger notiert. Nur Gelsenkirchener waren leicht gehandelt. Aus dem Siegerland lag wieder ein glänzender Eisenbericht vor, dagegen wird die Lage des oberdeutschen Eisenmarktes als abflauend bezeichnet. Die westlichen Auslandsbörsen meldeten matte Tendenz. Wien kam fest. Von Bahnen waren Prince Henri und Baltimore leicht gedrückt. Lombarden etwas fester. Schiffahrtaktien neigten zur Schwäche, namentlich Paquetaktien. Renten meist schwächer. Der Schluss der Börse war schwach auf weitere politische Beunruhigung. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. Am Getreide- und Mehlmarkt, der sich bisher fast ausschließlich mit Mai- und Juni-Lieferungen betrafte, lagen jetzt wieder September-Rotierungen auf, die gegen Juli einen um 4,50 Mk. niedrigeren Preis für Weizen und etwa 8 Mk. für Roggen aufwiesen. Amerika meldete matten Getreidepreis, Weizen kam sehr fest, Weizen wenig verändert. Die letzte Weizen nominell 0,25 Mk. niedriger ein. Am Roggenmarkt wurden gestrige Preise gehalten. Der Verkehr war wenig belebt. Kohlenlieferungen ziemlich fest, am loco-Markt waren bessere Sorten gesucht, während vom Inlande nur mittlere, meist schwer verkäufliche Ware zu haben ist. Mais still, kassisch, das Angebot ist bedeutend, auch sind noch umfangreiche schwimmende Futturen nach hier unterwegs. Rüböl zog 50 bis 60 Pf. an und schloß weiter befestigt. — Wetter: Schön, Südwestwind.

Dresdener Börse vom 21. Febr. Von der lebhaftesten Tätigkeit, die sie gestern auf einzelnen Gebieten des Aktienmarktes der börsigen Börse geltend machte, war heute nicht mehr viel zu verspüren, ebenso ließ sich die gestrige Beifügigkeit vielfach vermissen. So stellten sich von Aktienmärkten bei den einzigen Umsätzen Schuber & Salzer auf 339,75 % (- 2,50 %), Vergleichsindex auf 318 % (- 1 %), Schächle Gesellschaft auf 307 % (- 0,25 %), Germania auf 107,25 % (- 0,25 %), Landwehrmann auf 181,50 % (- 0,25 %) und Oberhof auf 104,75 % (- 0,25 %), während Simmermann auf 121,50 % (+ 0,25 %), Bille zu 175 % (unverändert), Hochhausener auf 96 % (+ 2 %), Jacobi zu 67,75 % (+ 0,75 %), Dortmund auf 192 % (unverändert), sowie Schönberr zu 261,25 % (+ 0,25 %) in Verkehr traten. Elektrische Werte und Industriepapiere verzeichneten in Bezug auf 311 % (- 1,50 %), Böse zu 136,50 % (+ 0,45 %) und in Berlin & Kaufmann zu 289 % (- 0,50 %) Rückgang. Von Brauereipapieren handelte man nur Akt. A zu 84 % (+ 1 %) und Akt. B zu 43,70 % (ohne Veränderung) und von Transportpapieren erzielten nur Speiderei Akt. A zu 165,50 % (+ 0,25 %), sowie Vereinigte Elbschiffver. zu 144,25 % (+ 0,50 %) Rückgang. Bei Panten befristete sich das ganze Geschäft auf einen kleineren hohen Schätzpreis zu 131,25 % (- 0,50 %) und Paris zu 120 % (unverändert) in Bezug auf Akt. A zu 127 % (+ 1 %), Lager & Hoffmann zu 90 %, sowie in Beilage Panten zu 137 % (+ 0,75 %) einiger Bedeutung. Mehrere Aktienwerte befanden sich in der Höhe, von denen Bergbauaktien Kolonial auf 308 % (+ 3,25 %), Trüppel mit 216 % (+ 3 %) und Linienaktien auf 117,50 % (+ 1,50 %) aus dem Markte genommen wurden. Von Dividenden bezahlte man Webe mit 228,75 % (+ 0,25 %), Weiskohler mit 110,75 % (- 1 %) und Rentenanlagen mit 172 % (- 0,25 %). Auf dem Fondsmarkt herrschte bei wenig veränderten Kursen wieder größte Geschäftslage.

Dresdener Bau-Gesellschaft. Der Vorstand äußert sich in seinem Bericht für 1905 wie folgt: Mit unermindelter Eile erhalten sich die Eiderungen, die seit Jahren die kritische Lage des hiesigen Grundbesitzes kennzeichnen. Das Verarbeiten von Wohnungen ist fast das einzige geblieben, der Hypothekendarlehen ist weiter zurückgegangen und die Abrechnung gegen Erwerbungen von Grundbesitz ist leider immer noch unklar. Die in den vergangenen Jahren besonders von notleidenden Kreditinstituten trotz der Kritik fast betriebene Bautätigkeit hat nachgelassen, weil Baugelber, die früher auch aus der Wohnungsnot zu helfen, nur schwer zu erlangen waren. Zahlreiche kleine und unrentable Baugelber erzielten Verluste oder mußten die betreffenden Objekte übernehmen. Ausfolge dieser Verhältnisse gelangten die in Erwägung stehenden Grundbesitzverhältnisse mehr und mehr zur Versteigerung. An Zwangsversteigerungen waren wir noch weniger beteiligt als in den Vorjahren. Die sind nicht in die Lage vertrieben worden, Grundbesitz zu erwerben zu müssen, dabei selbstredend solche auch nicht durch dritte Personen erhandelt. Mit veräußerten insgesamt von unserem Betrage 26 340 Cmk., von dem Konfessionals 110 Cmk. Die Restlage der Siegel-Industrie hat sich der verringerten Bautätigkeit entsprechend noch mehr verschärft. Ein Ende dieses Zustandes ist nicht abzusehen. Der seit Jahren von der Mehrheit der Anteilhaber und auch von uns angelegte Zusammenschluß ist angesichts der unersättlichen Dürftigkeit einiger einflußreicher Bauspekulanten fall ausichtslos geworden. Der Betrieb in unseren Bezirken war beschränkt, der Absatz der Fabrikate blieb hinter dem des Vorjahres zurück. Um das Baugeldbergwerk möglichst einzuschränken, haben wir im vorliegenden Jahre Darlehen nur zur Verwendung von Land aus unseren Beständen gegeben und außerdem noch wiederholt beim Verkauf von Baustellen die Gewährung von Baugeld unversichert verweigert, was aus demselben Grund dem noch 67 025 Mk. Abrechnungen (73 646 Mk. i. S.) und einschließlich 300 341 Mk. Gewinnbeitrag sich ergebenden Reingewinn von 788 582 Mk. (780 578 Mk.) sind zu fügen. Kantien im Betrage von 43 824 Mk., 10 bis 744 758 Mk. verbleiben. Dieser Betrag soll wie folgt verwendet werden: 636 040 Mk. zur Verteilung einer Dividende von 9 % (wie i. S.) auf 681 000 Mk. Vorzugs-Stammaktien, 5 375 000 Mk. Stammaktien, 10 000 Mk. zur Dotierung des Unterstützungsfonds, 198 718 Mk. zum Vortrag auf neue Rechnung.

Dresdener Schmelzwerk-Fabrik. vom. Kreis. Die, Dresden. In der gestern abgehaltenen Aufsichtsrats-Sitzung ist beschlossen worden, die Verwendung des im Jahre 1905 nach Abschluß der Abrechnung erzielten Reingewinns von 846 848 Mk., einschließlich 400 000 Mk. Vortrag vom Vorjahre (191 035 Mk. i. S.), für den 27. März d. J. einberufenen Generalversammlung wie folgt vorzuschlagen: 131 000 Mk. zu dem bereits genehmigten 11-proz. Dividende auf 1 100 000 Mk. alte Aktien, 48 500 Mk. 5-proz. Dividende auf 970 000 Mk. neue zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien, 1647 Mk. Zuzahlung dem ordentlichen Revisorfonds (zur Abrechnung auf 210 000 Mk.), 55 000 Mk. Zuzahlung dem Spezialrevisorfonds, der sich dann auf 300 000 Mk. erhöht, 54 484 Mk. Kantien an Aufsichtsrat und Vorstand, sowie Gratifikationen an Beamte, 6000 Mk. Zuzahlung dem Dispositionsfonds des Vorstandes, 65 238 Mk. Vortrag auf neue Rechnung.

Mitteldeutsche Bodencredit-Verein in Greiz. Vom Aufsichtsrat ist in der Sitzung vom 19. Februar v. J. beschlossen worden, der für den 17. März einberufenen Generalversammlung vorzuschlagen, daß aus dem 419 780 Mk. (gegen 488 720 Mk. im Vorjahre) bestehenden Reingewinn des Jahres 1905 eine Dividende von 4 1/2 % wie für das Jahr 1904 zur Verteilung gebracht und der Betrag von 113 535 Mk. (gegen 99 840 Mk. im Vorjahre) auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Faber & Schlichter, Aktien-Gesellschaft in Offenbach. Die Verwaltung beantragt für 1905 aus einem Reingewinn von 217 245 (235 651) Mk. die Verteilung einer Dividende von 11 (12) %.

Bank-Voting. Nachstehend 6 Pros. Lombardbank 6 Pros. Antwerpen 3 Pros. Straßburg 4 Pros. Paris 3 Pros. Venedig 3 Pros. Wien 4 Pros.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Sermanta', 'Lombard', 'Antwerpen', etc., with prices and percentages.

Deutsche Klein- und Straßen-Bahnen. Liste of companies and their stock prices.

Russland Aktien. Liste of Russian stocks and their prices.

Kassasche der Berliner Börse vom 21. Februar. (Priv.-Tel.) Summary of market data.

Waggonbau. (Schleife) Waggonbau I Prod. Transito frei an Bord Hamburg. Summary of wagon construction news.

Waggonbau. (Schleife) Waggonbau II Prod. Transito frei an Bord Hamburg. Summary of wagon construction news.

Waggonbau. (Schleife) Waggonbau III Prod. Transito frei an Bord Hamburg. Summary of wagon construction news.

Waggonbau. (Schleife) Waggonbau IV Prod. Transito frei an Bord Hamburg. Summary of wagon construction news.

Waggonbau. (Schleife) Waggonbau V Prod. Transito frei an Bord Hamburg. Summary of wagon construction news.

Waggonbau. (Schleife) Waggonbau VI Prod. Transito frei an Bord Hamburg. Summary of wagon construction news.

Table with columns for 'Berlin, 21. Februar', 'Deutsche Aktien', 'Russland Aktien', etc.

Table with columns for 'Deutsche Aktien', 'Russland Aktien', 'Kassasche der Berliner Börse', etc.

Table with columns for 'Kassasche der Berliner Börse', 'Waggonbau', etc.

Table with columns for 'Waggonbau', 'Deutsche Klein- und Straßen-Bahnen', etc.

Table with columns for 'Deutsche Klein- und Straßen-Bahnen', 'Russland Aktien', etc.

Table with columns for 'Russland Aktien', 'Kassasche der Berliner Börse', etc.

Table with columns for 'Kassasche der Berliner Börse', 'Waggonbau', etc.

Table with columns for 'Waggonbau', 'Deutsche Klein- und Straßen-Bahnen', etc.

Table with columns for 'Deutsche Klein- und Straßen-Bahnen', 'Russland Aktien', etc.

Table with columns for 'Russland Aktien', 'Kassasche der Berliner Börse', etc.

Table with columns for 'Kassasche der Berliner Börse', 'Waggonbau', etc.

Gebr. Arnhold Bankhaus Waisenhausstrasse 20. Hauptstrasse 38.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen etc. Annahme von Geldern zur Verzinsung mit 2 1/2-4 % spesenfrei. Stahlkammern zur Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art.

Stubenmädchen, Für ein schuldentrees Fabrikations-Gesicht 10000 Mk. anzunehmen gesucht.

Offene Stellen. Große Brauerei-Maschinenfabrik in Saarnen sucht tüchtigen Konstrukteur für moderne Maschinen und Transport-Vorrichtungen.

Von einer bedeutenden deutschen Gummiwaren-Fabrik werden sofort geübte technische Arbeiter gesucht.

Gärtner ledig, für sofort gesucht. Gieb der Monat 35 Mk., auf Hittergaut Merzdorf bei Klein.

Lehrling für d. Bandagist-Werkstätte unter sehr günstigen Bedingungen für Eltern gesucht von Hoff. C. Wendschuh.

Bäckerlehrling unter günstig. Beding. zu Ostern gesucht. Gr. Weigert Str. 9. D. Schmichen.

Lehrling Linus Stiel, Wittweiden. Hamburg. Export. Import. Expedition.

Tüchtige Rockarbeiterinnen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Victoriastrasse 15, 1.

Geldverkehr. Eine feststehende 1. Hypothek wird auf ein größeres Grundstück in Preußen gesucht.

16000 Mark auf ein größeres Grundstück in der Nähe Dresdens als 2. Hyp. gesucht.

Ber Geld zu jedem Zweck, von 100 Mk. aufwärts, auch weniger, schreibe sofort an Meinko, Berlin, Rumpfenstr. 13.

Dresdener Nachrichten. Donnerstag, 22. Februar 1906 Nr. 51

Jolanda und Salomea.
Roman von Erich Friesen.
(6. Fortsetzung.) (Auszug verboten.)
6. Kapitel.

Tage sind verfloßen... Die erste Freude, welche Vittoria Graziano bei der Nachricht empfand, binnen kurzem das geliebte Mädchen sein dürfen zu dürfen, hat ruhigeren Erwägungen Platz gemacht. Er enthielt sich noch ganz genau der Unterredung mit dem Marchese Umberto, als er bei ihm um die Hand seiner Tochter anhielt. Freundschaftlich und wohlwollend hatte der alte Herr ihm zugehört. Dann meinte er, er habe durchaus nichts gegen die Verbindung des jungen Mannes einzuwenden, wenn seine Tochter ihn liebe. Nur könne er sich an den Gedanken, sein Kind, sein „Ein und alles auf der Welt“ bald fortzugeben, nicht gleich gewöhnen. Ein Jahr wenigstens wolle er Jolanda noch im Vaterhaus behalten; dann möge sie dem Manne ihrer Wahl folgen. Vittoria fand diesen Wunsch des alten Vaters vollkommen berechtigt. Man kam überein, von der Hochzeit erst im nächsten Jahre zu sprechen... Und nun soll dieses Liebes-einkommen ganz plötzlich über den Haufen geworfen werden!... Was halb?... Aus wessen Veranlassung?

Seiner Gewohnheit nach forscht auch diesmal der junge Staatsanwalt nach Gründen, und da er sich keine Aufklärung zu geben vermag, wird er verstimmt und mißtraulich. Er weiß selbst nicht, wie es kommt — aber das, was er nach vor wenigen Tagen als größtes Glück ersehnte, die baldige Vereinigung mit dem geliebten Mädchen — es tritt jetzt zurück vor dem ihm selbst noch nicht ganz klar bewussten, aber immer härter werdenden Gefühl des Mißtrauens. Mißtrauen!... Gegen wen?... Auch hierüber ist Vittorio sich noch nicht klar. Aber dies Mißtrauen ist einmal da und läßt sich nicht mehr bannen. Besonders Jolandas Mitteilungen über die Erziehung einer Halbchwester der beiden Marchese, einer jungen Person, die mit ihrer Kamille in äußerster Zurückgezogenheit lebt, beunruhigen ihn. Sein elementares Gerechtigkeitsgefühl jagt ihm, daß der alte Marchese Roberto sein junges, krankes Weib und sein uneheliches Tochterkind unmöglich gänzlich mittellos zurückgelassen haben würde — wenn nicht von irgend einer Seite zum mindesten eine Beeinflussung, also „Erbschleicherei“, stattgefunden hätte.

Tag und Nacht grübelt Vittorio über die seltsame Geschichte nach... Sein geschultes Juristenhirn entdekt unaufgeklärte Punkte, Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeiten besonders in der Erklärung, die der Marchese Bernardo seiner Nichte in der Angelegenheit gegeben. Und weiter grübelt er...

Der schwermütige, oft unruhige Ausdruck in den weissen Jügen des Marchese Umberto — wie oft hat er ihn befreundet! Jetzt plötzlich erschreckt er ihn... Der stehende, faule Blick der tiefliegenden Augen seines Bruders Bernardo — wie oft hat er ihn abgestoßen! Jetzt gibt er ihm zu denken... Der eigentümlich gezwungene Gesicht der beiden Brüder mit einander, wobei es dem aufmerksamen Beobachter ist als ordne der schwächere, korpulente Geist des älteren sich nur widerwillig, wie von einer geheimen Macht getrieben, dem harten, brutalen Willen des jüngeren Bruders unter — wie oft hat er ihn peinlich berührt! Jetzt weckt er plötzlich sein Mißtrauen...

Eine dankbare Erinnerung steigt in ihm auf, daß hier ein Geheimnis verborgen ruht, daß vielleicht das weithin leuchtende Namenschild des Marchese Bonmartino einen Rest der Aufklärung hat, der, wenn er weiter frucht, den ganzen strahlenden Glanz des hochgeachteten Namens verdunkeln wird... Dann wieder denkt er seiner lieblichen Braut und sein Herz trampelt sich zusammen, wenn er sich vergegenwärtigt, wie sie leiden würde, wenn sein immer härter werdender Verdacht begründet wäre.

Er schwankt... Wäre es nicht klüger, die ganze Sache ruhen zu lassen? Was könnte die Aufklärung der mühseligen Angelegenheit ihm anders bringen als Rache?... Bitterkeit läßt er sich auch und sein verborgenes Fleischen trübt die Ehrenhaftigkeit der hochgeachteten Firma Bonmartino. Und wenn er sich täuscht — um so besser. Wenn aber nicht, wenn —

Er wagt nicht, weiter zu denken. Jolandas liebes Antlitz taucht vor seinem geistigen Auge auf — bleich, tränenüberströmt, mit dem Brandmal unerschuldeter Schande in den schönen, reinen Jügen... Da, dann wird er seine Braut an sein Herz schieben, wird ihr die Tränen von den verweinten Augen küssen, wird ihr sagen:

Wollmohren. (Schluß.) Es liegt die Welt, das Strahlende zu Schwärzen, liegt der Dichter; auch die Nitterleider werden sehr leicht, wenn nicht mit gutem Material ausgestattet, schwarz; ein noch größerer Uebelstand ist, daß ausgefärbte Nitter beim Waschen abfallen. Man sollte nur Wollleider wählen, denen die Nitter ausgefärbt sind. Die durchschnittliche Taille wird, wenn nicht mit dem Rock in einem geschneitten, mit dem sogenannten Aita-Gürt abgegrenzt; derselbe verlängert die Taille, indem der Gürt unterhalb eines Ridelhofens, den man am Korsett befestigt, eingehoben wird; je tiefer man den Ridelhofen befestigt, um so länger erscheint die Taille. Der Aita-Gürt ist überrauschend schnell ein Konsumartikel geworden. Während der runde Gürt die macht, läßt der „Aita“ die Figur schlank erscheinen. Sehr beliebt als Ballschmuck sind hellblaue Edelsteine mit Brillantumrandung; nächst Weiß wird überhaupt viel Hellblau getragen, mit Bergkristall gefasste weiße Blüten zu blauen Köden, oder vice versa hellblaue Crêpe de Chine-Blusen zu weißen Köden, deren Saum eine blaue Gredordüre begrenzt. In kleinen Tanzfesten ist die bequem sitzende, durchschnittliche Bluse gefaltet, für größere Hölle gilt die feischliebende Taille, die überall eher als gerade hier am Plage ist. Wie oft hörte man im letzten Winter von jenen durch so feste Gewandung eingetretenen Lähmungsanfällen, die die Ballreue stören! Die Nitter verordnen den Nittern Teppichboden elastische Korsetts; sehr schön, aber was nützen diese, wenn ihre Dehnbarkeit durch die feste Fischeinteilung außer Kurs gesetzt wird? Ältere Damen tragen schwere Brokat- und Damastroben, deren Dessin mit Perlen oder mit Silberfäden ausgefärbt wird; trefflich eignen sich für diese Ballroben die von den Dennerbergschen Fabriken eingeführten großblumigen Brokatstoffe, deren Fond stumpf ist, während die Dessins in atlasartiger Ausführung gehalten sind. Feuerdrinns gibt sich viel Mühe für schmale, piercedie aufliegende Schleppe, deren Rücken bis hinauf mit pyramidal ansteigenden Spitzen-Volants geziert ist; auch gefaltete Schleppe sind modern; sie zeigen entweder ein plain eingestrichenes Blüthen- oder sezessionistische Figuren, die, unten breit ansetzend, sich nach oben hin verjüngen. Schleppe mit Watteau-Falte werden oft von Spitzenkleidern überdeckt, letztere oben mit großer Brillant-Agraffe befestigt. Der neue Hermelinstoff (weber, langhaariger Samt mit schwarzen länglichen Figuren gemultert) findet viel Verwendung für Dominos, Wadenanzüge usw. Er sieht echt winterlich aus, ist aber leicht und elegant. Schwarze Dominos mit langen Schleppe und — um die Natur zu verbergen — großen Spitzentüchern, die sich quartig um die Taille geflügelten werden, sind wieder einmal letzte Mode. Farbige Dominos gelten für minder elegant.

„Dimmelhochjauchend, zu Tode betrüblich!“ Briefe einer jungen Frau an ihre Freundin. Von Cartha Grundmann, München, im Januar 1906. Liebste Gabriele! Unsere Hochzeitsreise ist nun beendet. Gestern kehrten wir zurück und besaßen unser neues, schönes Heim. Wundervoll ist die Einrichtung desselben! Die reizenden Polstermöbel, die weichen, schwellenden Teppiche! Einfach großartig! Seltene Kunstgegenstände in Balmengrün und Röschen verteilt! Ganz so, wie ich es liebe! Der feinernde Weiland, eine Binde, beides aus Marmor! Und dann ein Amor mit Pfeil und Bogen, gleichfalls aus Marmor, das Geschenk eines Onkels für uns beide! Leigemalde, reizende Landschaften: ein Weiser, schneegekrönte Berge, ein blauer See! Und welch einen schönen, echten Schreibtisch ich nun besitze! Klein, sichtlich, sehr kompliziert mit Säulen und Verzierungen. Dazu in allen Rimmern eine Fülle von Blumen; beinahe bewundernd wirkt ihr Duft! Mein Gatte verwohnt mich noch Kräften; dafür kochte ich ihm nun täglich seine Lieblingsgerichte. Er behauptete vorher, es habe ihn noch nie so ausgezeichnet als heute mittag geschmeckt. — Das läme natürlich daher, weil ich das Essen mit Liebe bereite! Eigentlich ist er ja sehr verpöht, mein Gatte, und es erfüllt mich beinahe mit Stolz, daß er heute mittag meinen Speisen so ungespröht. — Das höchste Zeichen dafür, daß es ihm prächtig schmeckt! Er hat meiner Achtung ein Loblied gesungen, Gabi, und nicht nur Schmeichelei war's, sondern Ernst!... Ach, wie bin ich glücklich, — wie wunderschön glücklich! Nur etwas vermisse ich ein wenig, nämlich: Arbeit! Dabeiin gab es für mich den ganzen Tag zu schaffen, selbst beim Zimmerreinigen mußte ich helfen, und dann die ganze arg mitgenommene Wäsche fortwährend in stand halten, gar zu leicht war das oft nicht! — Jetzt habe ich das alles nicht mehr nötig. Bevor ich alt bin, brauche ich überhaupt nicht an Wäscheausbessern zu denken. Mama hat mich fast für Lebenszeit mit Wäschevorrat versorgt. Die häuslichen Arbeiten besorgt ein Hausmädchen, so bleibt eben nur das Stochen für mich und das werde ich mir auch niemals nehmen lassen. — Verzeihe, Liebste, wenn ich meinen Brief jetzt beende; es ist bereits sechs Uhr und kurz muß jeden Augenblick heimkommen; er wird Hunger haben und ich will reich den Abendbrotlich decken; das besorge ich immer gern selbst. Dann essen wir gemütlich miteinander und lächerlich sehen wir noch ein Stündchen aus. Ach, es ist doch wunderbar, glücklich verheiratet zu sein! Zum Schluss erteile ich Dir noch den Rat: folge meinem Beispiel und mache auch Du bald Hochzeit! — Tausend, tausend Grüße und Küsse sendet Dir Deine überglückliche Marianne. Nachschreib: Eben ist mein Gatte gekommen. Er wünscht, daß ich Dir auch von ihm einen Gruß bestelle. (Fortsetzung folgt.)

 **Deertz & Ziller, Hoflieferanten,**
Prager Strasse 42.
Vorjährige **Modell - Kostüme, Jackett - Kostüme, Trotteur-, Volle- und Leinen - Kostüme** und sämtliche vorjährige **Confections** werden am:
Mittwoch den 21.,
Donnerstag den 22.,
Freitag den 23.,
Sonnabend den 24.
zu **erstaunlich billigen Preisen** verkauft.

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
in Paletot-, Anzugs-, Rock- und Hosen-Stoffen, schwarzen und blauen Strich-Kammgarnen und Cheviots, ff. schwarzen Tuchen, Croisés und Satins, sowie Konfirmanden- und Knaben-Anzugs-Stoffen
mit einem Rabatt von 20, 30 und 40 Prozent.
Otto Zschoche, Tuchhandlung, Wallstrasse 25, Eckhaus Breitestr.

Ganz außer- gewöhnl. billig sof. zu verkaufen oder zu verleihen
Pianino!
berühmter Got-Piano-fabrik, freisat., prachtvolle Tonfülle, wie neu erhalten.
Gruner Straße 10, 1.

Abbruchgegenstände all. Art.
Türen und Fenster, 100 qm. Meter schönes eisernes Gartengeländer, Tore
u. Werten ein. Treppen, Defen, Winterfenster u. a. m., geb. am billigsten bei **B. Müller, Rosenstraße 13, Fernspr. 9844.**

Pianino, Nußb., v. Hoff „Lipp“, von höchster Tonhöhenheit, **ganz billig verk.** 10 Landhausstr. 10, 2. Etage. (Anzufragen Wochentags 2-7).
Pianino in ff. Nußb., schattig, gut. Ton, **fortbil.** zu verkaufen **49 Wolsenstr. 49, 11. Etage, Dämmerfabrik.**

Abnehmer für große Posten
Toilette- Abfall-Seife, à 50 kg 35 M., sucht
Otto Geller, Neufals, 2a.

Pianino, Nußb., Xicht, praktischer Ton, unter 5 jähr. Garantie geg. Kaffe für den außergewöhnlich billigen Preis von 375 M. zu verkaufen.
G. Hoffmann, Anhaltstr. 15.
Kranken-Fahrstühle, auch leibweise, direkt i. d. Fabrik, **Söbtau, Tharandter Str. 29.**

Gebr. Blüthner- od. Bechstein- **Flügel**
zu kaufen gesucht Off. n. Preis u. A. Z. Z. 46 Exp. d. Bl. erb.
Sabrtüder kauft gegen Kaffe. **Sabrtüder** **Graschstraße 18.**

...Nacht muß Nacht bleiben, Geliebte! Aber Sorge und Gram dich nicht! Du gehst mit mir - bis zum Tode! Als mein Weib wird niemand Deinen Namen anzulassen wagen.

In dem erhebenden Bewußtsein, das Rechte zu wollen und pflichtgetreu und ehrentreu nach jeder Richtung hin zu handeln, beugt er sich auch heute wieder gegen Abend nach dem Palazzo Bonmartina. Auf's freundlichste wird er von allen Seiten empfangen. Yolanda begrüßt ihn mit Liebesworten. Silberhell perlt ihr Lächeln durch die hohen Räume des alten Palazzo. Auch der Marchese Bernardo ist sehr aufgebracht - etwas forciert aufgedrängt, wie es dem jungen Staatsanwalt erscheint. Nur Yolandas Vater bemerkt seine freundlich-wehmütige Miene, die Vittorio in seiner ersten Gemüthsberührung heute ungewöhnlicher erscheint, als das lustige Lächeln seiner Braut und die gelächelte Art und Weise ihres Onkels.

Das Abendessen ist vorbei. Die Diener haben schwarzen Kaffee und Haarröden bezugfertig und sich lautlos zurückgezogen. Eine kleine Pause in der Unterhaltung tritt ein. Da steht der Marchese Umberto plötzlich auf. „Dort ist Sie bitten, lieber Vittorio, für ein paar Minuten mit mir zu kommen?“

Sofort erhebt sich der junge Staatsanwalt und folgt nach einer höflichen Entschuldigung gegen seine Braut und Bernardo dem Marchese in dessen Arbeitszimmer. Raum hat sich die Tür hinter den beiden Herren geschlossen, so sinkt der alte Marchese in einen Sessel. Mit einer müden Handbewegung ladet er seinen Schwiegervater ein, ihm gegenüber Platz zu nehmen.

Seine Tochter hat Ihnen gesagt, lieber Vittorio, daß ich meine Wünsche betreffs der Heirat Vereinnahmung geändert habe, nicht wahr? „Ja, Herr Marchese.“ Sie sind freilich damit einverstanden? „Gewiss, Herr Marchese.“ Eine abweichende Meinung der aristokratisch geformten weißen Hand läßt ihn innehalten. „Ich kann es mir denken, lieber Vittorio, daß Sie sich über meine plötzliche Sinnesänderung wundern. Aber Sie werden natürlich finden, wenn ich Ihnen sage, daß -“

„Er staun.“ „Dah?“ wiederholt der junge Mann geirrt. „Dah ich krank bin - sehr krank, fährt der Marchese mit feierlichem Ernst fort. „Schon seit vielen Jahren quält mich ein Herzleiden; aber erst gestern starb mein Hausarzt auf meinen dringenden Wunsch über die Gefahr aus, in der mein Leben beständig schwebt. Die geringste Aufregung, eine unvorhergesehene Stomplifikation kann meinen sofortigen Tod herbeiführen.“ Herr Marchese -“ fällt Vittorio beruhigend ein, indem er die Hand auf den Arm des alten Mannes legt, dessen weiches Haupt tief auf die Brust herabsinken ist - „lieber Herr Marchese, Sie sehen zu schwarz. . . ganz gewiss!“

Der Marchese schüttelt den Kopf. „Nein, mein junger Freund. Ich bin einer von jenen, denen der Tod bereits sein Siegel aufdrückt. Da gibt's kein Sträuben. Und deshalb wünsche ich, mein einziges Kind, meinen Aufgang in der sicheren Obhut eines braven, ehrenwerten Mannes zu wissen, damit ich ruhe dem nahen Tod ins Auge sehen kann.“ Und Yolanda? „Für die Gefahr bekannst, daß das Leben des geliebten Vaters bedroht?“ fragt Vittorio bewegt. „Um Gotteswillen - nein!“ wehrt der Marchese auf. „Nein, ganzes Leben lang war ich demütht, dem Rinde jede ruhige Stunde zu erlauben. Sie darf auch hieron nichts wissen. Wenn alles vorbei ist, erzählt sie es mir genau. Versprechen Sie mir, ihr nichts zu sagen! Versprechen Sie es mir!“

Vittorio ist tief erschüttert. Wortlos drückt er dem Marchese die Hand. Das ist also der Grund! Wie konnte er sich nur mit Zweifel plagen! Fast beschämt blickt er in die guten, launigen Augen des alten Mannes, die jetzt wie von Tränen verdundelt sind. Und dem Anblick dieser edlen, vornehmen Augen empfindet er plötzlich tiefe Reue. Daß er überhaupt gegen diesen ehrwürdigen Greis auch nur das kleinste Mißtrauen, den geringsten Verdacht hegen konnte. Andere mögen selbstständig, schlecht, falsch handeln - dieser Mann gewiß nicht!

Schweigend liegen die beiden einander noch eine Weile gegenüber - jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Dann erhebt sich der Marchese. Peinlich auf seinen Schwiegervater gehnig, beugt er sich wieder hinunter nach dem allertüchtig ausgestatteten Wohnzimmer.

Raum hatten die beiden Herren vorhin den Speisesalon verlassen und Bernardo sah sich allein mit seiner Richte, als er hastig aufsprang. „Du erkennst Dich doch noch unserer Unterhaltung über - über - ha, über jene - Salomea, Du weißt schon, wen ich meine, liebe Richte?“ Yolanda nickt. „Halt Du mit dem Vater über die Sache gesprochen, Entel?“ „Noch nicht. Ich fürchte immer, die Aufregung könnte ihm schaden.“ „Aber verlaß Dich nur ganz auf mich, Richte Yolanda! Ich werde jener Frau Geld zuwenden und ihr damit den Mund stopfen.“ Energetisch schüttelt Yolanda den Kopf. „Du verkennt Salomea Belloni, Entel! Die läßt sich nicht den Mund stopfen!“

„Schon aut! Schon aut!“ spöttelt Bernardo. „Du kennst eben diese Sorte von Leuten nicht. Solche Geschichten sind stets eine Art Erpressung.“ „Nein, Entel, diesmal gewiß nicht!“ „Dah, lerne mich doch nicht die Menschen kennen, Du Guck-in-die-Belt!“ lacht Bernardo auf. „Hebräens!“ - sein Gesicht wird merklich erstarbt, ja verkrampft, als er es vorichtig dem Ohr seiner Richte zuwendet - „Du sprichst doch über diese dumme Geschichte nicht mit Deinem Brautigam - dem Staatsanwalt?“

„Etwas verlegt mich Yolanda den Kopf auch.“ „Wann nicht? Ich habe keine Geheimnisse vor meinem zukünftigen Gatten!“ „Erstmal! Von solchen - sehr geübte ausgebildet - „Hirngespinnst“ wie jene Frau Salomea sie kultiviert, spricht man am besten so wenig wie möglich. Selbst ausgeben - sie ist die Tochter jener weiten Frau meines Vaters - wie darf sie wagen, die Ehrenhaftigkeit unseres erlauchter Geschlechts, den Charakter Deines edlen Vaters anzuzweifeln durch einen Verdacht, der -“

Er bricht ab. Schritte in der Halle draußen werden laut. „Der Vater!“ ruft Yolanda halblaut. „Und - der Staatsanwalt!“ „Wo - sein Wort zu ihm von jener Sache! Verstanden, Richte Yolanda?“

Bernardos Stimme ist zum Häßlichsten herabgesunken. Aus seinen schwarzen Jügen spricht etwas wie Angst. „Deine Bitte kommt zu spät, Entel!“ erwidert Yolanda ruhig. „Mein Brautigam weiß bereits von der ganzen Sache!“ Als habe er einen Schlag erhalten, fährt Bernardo zurück. Sein Gesicht erscheint aschbläulich.

7. Kapitel.

Yolanda ist überglücklich. Mit dem allen feinfühligsten Frauen eigenen Instinkt ahnt sie, daß gestern Abend das Band, welches die beiden Menschen umschlingt, die ihr am teuersten auf Erden sind, Vater und Brautigam, sich noch gelöst hat. Ja - Yolanda ist überglücklich. Und dieses Glück macht sie zum erstenmal in ihrem Leben egoistisch. Ihre heikelige Zukunft beherzigt momentan alle ihre Gedanken.

Ihr kurze Zeit ist sie vergessen - die arme, benachteiligte Verwandte da draußen vor der Porta del Popolo. Und doch - eines Tages entnimmt Yolanda sich wieder der blickigen Salomea Belloni, und impulsiv, wie sie stets handelt, schickt sie sich sofort an, die Arme in ihrem Heim aufzusuchen. Sie befehlt Camillo, ankommen zu lassen, und bereits nach einer halben Stunde fährt sie, bequemen in die silbergrauen Kissen gelehnt, davon. Doch nicht direkt nach der Porta del Popolo. Sie wählt den Umweg über die Via Nazionale, wo die großen Spielwarengeschäfte sind. Dort wählt sie die herrlichsten Spielsachen aus, dann ein geschicktes, weißes Kullfleischen, einen blauen Watropfenanzug und ein rotes Kapottbüchlein, läßt den Diener Camillo alles in die Karosse packen und so, schwer beladen, fährt sie zurück über die Piazza di Spagna, mit ihrem kunstvoll aufgebauten Blumenkrauch, die vornehme Via Babuino entlang, wo aus jedem Schaufenster hehre Marmorwerke den Beschauer grühen, hinaus zur Porta del Popolo.

Sie mit einem Schläge ist die Senerie verändert. Es ist, als ob das mächtige empotragnende Steinfor Arm und Reich von einander scheide. Drüben der elegante Corso Umberto mit seinen glänzenden Kaufgeschäften - hier verwahrloste Häuser mit halb blinden, verbrockenen Fensterrahmen und niedrige, kümmerliche Budiken, die kaum den Namen „Laden“ verdienen. Die elegante Carrara entläßt eine wahre Aufregung unter der Bewohnerschaft dieser vernachlässigten Gegend. Große, neugierige Augen, weitauferne Mäuler, jubelnde Zurufe allüberall.

„Bei hält sie vor einer mächtigen, turmähnlichen Haustür, die halb offen steht. Camillo springt vom Bediententisch und öffnet den Wageneingang. Zwischen zwei Reihen gaffender Strahlenfächer spaziert Yolanda hinein ins Haus, gefolgt von dem schwerbeladenen Diener. Klöpchen Herzens nicht sie broden die Glocke. „Mit Frau Belloni zu Hause?“ „Nein. Sie ist ausgegangen.“ „Schade. Wer die Kinder? Sind die Kinder auch nicht zu Hause?“

Die runden Wangen des Mädchens werden immer größer. Natürlich sind die Kinder zu Hause. Wie können die Kinder ausgeben ohne mich? Ich bin ja Ninella, das Dienstmädchen der Frau Belloni.“ „Gut. Dann lassen Sie mich, bitte, eintreten, liebe Ninella! Ich bin eine Verwandte Ihrer Herrin und möchte die Kinder sehen.“

Sprachlos, mit offenem Munde starrt Ninella zuerst die vornehme Dame an und dann den verregelmäßigten Diener, dessen Name unter der Mülle der Tafel zu erkennen scheint. Blöthlich wendet sie sich und rennt spurstreich nach der Tür, die sie haltig aufreißt. Dann kehrt sie wieder davon, auf eine andere Tür zu.

Yolanda hat gar keine Zeit, sich in dem düsternen, armen Raume umzusehen. Rasches Getrippel kleiner Kinderfüßchen läßt sie aufhorchen. Da öffnet sich auch schon wieder die Tür und auf der Schwelle steht ein munterlebendes Kinderpaar - ein schlanker, schwarzäugiger Knabe und ein rothges, blauäugiges Mädelchen, dem die goldschönen Locken weit über die Schultern herabfallen. Beide scheinen etwas scheu. Erschrocken wollen sie nicht, was mit der vornehmen Dame anfangen.

Woll Entziden ruht Yolandas Blick auf den zersenden Kindern. Impulsiv stößt sie die Arme aus. Angezogen von der Schönheit der fremden Dame, von der Geyensgüte, die aus ihren Augen spricht und für welche besonders Kinder ein feines Empfinden haben, fliegt Angelina hin zu Yolanda, direkt hinein in die ausgebreiteten Arme, die sich fest, fest um die zarte Kinderhals schliessen.

„Kamam nähert sich nun auch der Knabe. „Komm, mein Kind!“ ruft Yolanda heiter, ihm die Rechte entgegenstreckend. „Wie heißt Du?“ „Rinaldo!“ lautet die stolze Entgegnung. „Und Du?“ wendet sie sich an das kleine Mädchen, das mit glänzenden Augen bewundernd an der eleganten Dame emporsieht. „Angelina.“ „Recht so. Ich bin Eure Cousine Yolanda. Ihr müßt mich ein bißchen lieb haben. Wollt Ihr das?“

(Fortsetzung folgt.)

Staatl. Konzession. Militär-Vorbereitungs-Anstalt
 Direktor Professor **Rudolf Pollatz.**
Dresden, Marschnerstrasse 3. - Telephon Nr. 2317.
 Binnen Jahresfrist bestanden 12 Schüler der Anstalt die Führer- und 43 die Freiwilligen-Prüfung, sowie 45 die Aufnahme-Prüfung für obere Klassen höh. Schulen.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart!
 Gas-, Benzin-, Spiritus-, Ergin-Motoren
Original-„Hille“-Motoren
 mit Sauggas aus Anthrazit, Koks, Braunkohle, Holz etc.
Moritz Hille, Dresden-Löbtau
 (G. m. b. H.) Tharandterstrasse No 30.

Krankenfahrräder
 in vielseitigen Ausführungen f. Zimmer u. Straße, handia circa 100 Stück zur Auswahl. Veloc u. Aufwählensbereiwilligst. **Kofffahle** mit und ohne Koffer, f. Zimm Die Fahrvorrichtung läßt sich auch an vorhandenen Stühlen andringen. Krankenfahrr., Invalidenräder. Katalog gratis.

Blankenhainer Malz-Kraft-Bier
 aus der **Stadtbrauerei Blankenhain i. Th., Akt.-Ges.**
7 goldene Medaillen!
 Gezüglich gekühlt, ärztlich empfohlen, pasteurisiert und unbegrenzt haltbar. Höchst erweichbarer Nährgehalt.
Fast alkoholfrei!
 Wunderwirkend bei: Verdauungsleiden, Lungen-, Magen- und Nervenkranken, Blutarmen, Bleichsichtigen, Schwachen Kindern und stillenden Frauen. Von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen, hochgestellten Personen ständig bezogen.
 Zu haben bei
Gebrüder Haubold,
 Dresden, Gabelsbergerstrasse 13.

Geheime Leiden
 Ausflüsse, Wunden, Harnleiden, Wechwürde und Schwachheitszustände behandelt nach 12-jähriger Erfahrung streng reell, diskret und erfolgreich, ohne Quecksilber, nur nach dem **Naturheilverf.** bei mäß. Preisen. **A. Schäfer,** Naturheilfundator, Sobelstraße 73. Sprechzeit 9-11 und 2-4 Uhr, Sonntags 9-2 Uhr.

Abbruchgegenstände all Art Türen und Fenster,
 100 lauf. Meter schönes **eisern. Garten-Geländer,**
Tore und Pforten, eis. Wendeltreppen, Dauerbrandöfen, Hebe-, Türschließer, Schaufelster, Winterfenster u. a. m., gebr. am billigsten **Kleine Blauenische Gasse 88 b. W. Hänel.** Fernspr. Nr. 6743.

Mühlberg
 Dienstag d. 27. Febr.,
 Mittwoch d. 28. Febr.,
 Donnerstag d. 1. März
Frühjahrs-Ausverkauf.
 Ausführliches Inserat (Preisliste) erscheint am Sonntag den 25. Februar.
Herm. Mühlberg, Hoflieferant, Wallstrasse.
Mühlberg

Magenleidenden Damen sei hiermit Barthold's **Reform-Eisbren** bestens empfohlen, es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten der beste **Coric-Ersatz** und bewirkt wie kein anderes, Besserung bzw. Heilung. **M. Barthold's Reformhaus** Amalienstr. 15 u. Pragerstr. 22

Günstigste Gelegenheit!
 2 außerordentlich prächtige **Pianos,** nur kurze Zeit d. Vermiet. gepießt, unter weitgehender Garantie **erstaunlich billig** zu verkaufen.
Stolzenberg, Johann Georgen-Allee 13.

Waschmaschinen
 Dampfwaschlöse, Wringmaschinen, Trochenerne, Wäschemangeln, Gardinenspanner, Plättlocken, Plättretter.
Gebrüder Göhler
 Cunnary Str. 19, Ecke Neue Gasse.

Schirme werden in einigen Stunden reparirt und bezogen.
C. A. Potschke,
 Wilsdrufferstraße 17
 Pragerstraße 46 und
 Amalienstraße 7.

Entschgefchirre, ca. 50 St., 1. u. 2. Spinnst., sowie Adrolett- u. Brustblattschirre u. leichte Epistummcke. Wagenlaternen, Regenbender u. v. m. verkauft billig **C. Hampel, Gr. Blumenische Str. 6.**

Für Knaben!
 Refek. zu Ausügen und Dosen 1, 2, 3 u. 4. Wt.
Serner: schwarze Refle zu allen Damen- u. Kindern, Köcken u. Jacketts bedeutend unter Preis.
Zuchliger Amalienstr. 17, I.

Bilz
Naturheilanstalt
 Dresden-Neudorf, Järzte, Prosp. 601.
 Anfolge der milden Lage (Südlich. Rizza) an
Winterkuren besonders geeignet.

Flechten und Hautausschlag, frisch u. veraltet, werden in geeigneten Fällen schnell u. gründlich beseitigt durch die bewährte **Dr. Bergers Flechtensalbe.** Dösche 1 Mark. General-Export und Versand nach auswärts **Salomon-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.**

Lugano
 Oberital. Seen; fremdl. Sam. -Beisung im Hotel, ausflücht. Lage, us. Babub. 3. 1. 5. 6. 7. Preis, kann warm empf. m. Ausfl. et. gen. Zuverlässig. "Dresden."

Roggenschüttstroh
 lange gelinde Ware, taugt **Strohhalbfabrik** **Leuben-Dresden.**